

Berichte über Tätigkeiten im Jahr 1983 zur Erstellung der Geologischen Karte der Republik Österreich 1 : 50.000

(Bei den mit *) bezeichneten Kartenblättern wurden die Geländearbeiten
zum Teil aus Mitteln zum Vollzug des Lagerstättengesetzes – Ergänzende Kartierung finanziert)

Blatt 6 Waidhofen/Thaya

Bericht 1983 über geologische Aufnahmen auf Blatt 6 Waidhofen/Thaya

Von GERHARD FUCHS

Im Berichtsjahr wurde nach Kartierungsabschluß auf Blatt Ottenschlag begonnen. Das Gebiet, von WALDMANN in den Jahren 1929–38 und 1947 aufgenommen, wurde als Blatt Litschau-Gmünd der Geologischen Spezialkarte der Republik Österreich 1950 veröffentlicht.

Dobra-Gneis (WALDMANN: Spitzer Gneis) hat um Matzleschlag bedeutende Ausdehnung. Er bildet den Kern der Antiklinale, die gegen NW, gegen Windigsteig achsial abtaucht. Im W begleitet den Dobra-Gneis ein steil bis mittelsteil E- bis ENE-fallender Zug von Kalksilikatfels. Er dürfte sich unter der jungen Bedeckung von Windigsteig mit dem Kalksilikatfelszug verbinden, der NW–SE streichend aus dem Bereich der Großmühle, N an Waldberg vorbei in die SE-Ecke des Blattes zu verfolgen ist. Letztgenannter Zug fällt mit 30–40° gegen NE ein. Die Dobra-Gneis-Antiklinale ist gegen W überkippt. Die Kalksilikatgesteine sind intensiv von Aplit- und Pegmatoiden durchsetzt, die in dem schlecht aufgeschlossenen Gelände als Lesesteine vorherrschen. Im Hangenden des Kalksilikatfels taucht im orogenetisch rechten Thaya-Gehänge, E der Großmühle, erneut ein Zug von Dobra-Gneis auf, welcher sich im Bereich „steig“ vom Windigsteig verliert. Die Paragneise, welche die genannten Gesteine begleiten, sind nur an wenigen Punkten aufgeschlossen. Sie führen vereinzelte Amphibolitbänke und Schmitzen von Graphitschiefer.

Ein markanter Gesteinszug ist hingegen der „Meireser Granitgneis“ WALDMANN's, der von S Meires über Rafingsberg, P. 554, P. 562 bis W Weinpolz zieht. Bei Meires ist dieser ein sehr homogener, gleichkörniger, mittel- bis grobkörniger Muskowitgranitgneis mit einzelnen Nestern und Gängchen von feinem, turmalinführendem Leukosom. Ab Rafingsberg und weiter gegen E besteht der Gesteinszug aber aus weißen, gelblichen und grünlichen, plattigen Arkosengneisen und Quarziten, die Hellglimmer, Sillimanit und Turmalin führen. Der Gesteinszug, der in einer Reihe kleiner Brüche und Steingruben als Wegmaterial abgebaut wird, taucht sanft bis mittelsteil gegen NNE bis NE ein.

Der im Bereich Meires – Rafings von WALDMANN angegebene Marmor ist nicht mehr feststellbar, aber von älteren Einheimischen bestätigt. Er dürfte unter junger Bedeckung mit den gering mächtigen Marmorbändern des Bereiches NW und SW Weinpolz zusammenhängen.

Der Raum N Meires – S Vestenpoppen – Lichtenberg – N Weinpolz wird von Amphibolit-Paragneisserien und untergeordnetem Kalksilikatfels aufgebaut. Die Paragneise und Amphibolite S Vestenpoppen sind aderig-migmatisch, ein Typ, der für Zugehörigkeit zur Gföhler Einheit spricht. N Weinpolz fanden sich in den Amphiboliten auch Anorthositamphibol-

itlagen. In obiger Serie findet sich ein von WALDMANN als „Augitgneis“ ausgeschiedener Gesteinszug N von Lichtenberg. Dort und im Föhrenholz entspricht dieser Gneis einem Gföhler Gneis geht aber im Streichen im Aplit- und Pegmatoidgneise über, wie sie auch in Begleitung von Kalksilikatfels auftreten.

Im Hangenden dieses Gneiszuges finden sich, bei WALDMANN ebenfalls als „Augitgneis“ eingetragen, Pyroxenamphibolite, wie sie in Begleitung von Gföhler Gneis und Granulit häufig zu beobachten sind.

In dem beschriebenen Raum streichen die Gesteine vorwiegend NW–SE und tauchen sanft bis mittelsteil gegen NE, gegen die Gföhler Gneis-Schüssel von Waidhofen ab. Die Faltenachsen fallen gegen N zu ein.

Der von WALDMANN gefundene Gabbro im Bahneinschnitt S Willings ist stark verwittert. Das über eine Strecke von etwa 30 m quer zum Streichen aufgeschlossene Gestein bildet aber keinen einheitlichen Stock: Der Gabbro, der im Kern mehrere Meter mächtiger Partien noch das grobkörnige Intersertalgefüge zeigt, umschließt Schiefergneis sowie aplitisch gebänderte Gneise und wird von bis 2 m mächtigen Granitgängen diskordant durchschlagen. Randlich ist der Gabbro verschiefert und in Amphibolit umgewandelt. Die Schieferung fällt steil gegen ENE ein. Vorvariszisches Alter des Gabbro halte ich für nicht unwahrscheinlich.

In dem aufgenommenen Gebiet durchsetzen unver-schieferte Gänge diskordant die angrenzenden Gesteine. Sie sind meist nur wenige Meter, vereinzelt bis zu 15 m mächtig. Die porphyrischen Ganggesteine zeigen in bläulicher, klein- bis mittelkörniger Grundmasse Einsprenglinge von Kalinatronfeldspat, meist idiomorphe bis 4 cm große Individuen mit Anwachsstreifen, Biotit bis 0,5 cm Durchmesser und gelegentlich Hornblende. Die massigen Gesteine verwittern zu rundlichen, sehr zähen Blöcken. Sie wurden von WALDMANN als Granitporphyre bezeichnet und von Weinsberger Granit und Rastenberger Granodiorit abgeleitet. Besonders letztere Abkunft erscheint mir wegen der lithologischen Ähnlichkeit sehr wahrscheinlich.

Blatt 8 Geras

Bericht 1983 über geologische Aufnahmen auf Blatt 8 Geras

Von MANFRED BERNROIDER (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Frühjahr und im Herbst 1983 wurde die 1981 begonnene Kartierungsarbeit auf Blatt 8 weitergeführt, wobei der Schwerpunkt der Aufnahmen im Gebiet nördlich von Weitersfeld bzw. im Bereich Mallersbach – Riegersburg lag.

Im Fronburger Feld (N Weitersfeld) trifft man auf das größte Tertiärvorkommen im Kartierungsgebiet. Es handelt sich dabei um Schotter mit gerundeten, Hühnereigrößen Quarzgeröllen, die durchwegs auf Weitersfelder Stengelgneisen liegen. An diese Tertiärvorkommen